

Nachruf Dr. Jürgen Lotze

Jürgen Lotze ist am 15.11.2020 im Alter von 79 Jahren verstorben.

Das Ende seiner Dienstzeit als Ärztlicher Direktor des ehemaligen Landeskrankenhauses Lüneburg hatte er 2007 ein halbes Jahr hinausgeschoben, um den Verkauf der Klinik an die Stadt Lüneburg noch sicher „in Sack und Tüten“ zu bringen. Die Psychiatrie in öffentlicher Verantwortung und als kommunale Daseinsfürsorge für die Bürger zu erhalten war ihm als Psychiater und politischer Mensch ein zentrales Anliegen.

Bis dahin hatte er seit 1987 seine Kraft für die sozialpsychiatrische Entwicklung des Hauses eingesetzt. Es gab viel zu tun. Das riesige Versorgungsgebiet mit 8 Landkreisen in Nord-Ost-Niedersachsen musste bis auf zwei verkleinert werden, der Geistig-Behinderten-Bereich und die Gerontopsychiatrie befanden sich in beklagenswertem Zustand, die Forensik in Moringen sollte dezentralisiert werden, eine qualifizierte Drogenentgiftung mit Substitution war noch weitgehend unbekannt. Auf vielen Feldern hat er sich getummelt, war er auch außerhalb Lüneburgs ein anerkannter Experte (z.B. im niedersächsischen Fachbeirat). In der eigenen Klinik war seine Bescheidenheit als Freund flacher Hierarchien typisch für ihn. Die kollegiale Zusammenarbeit im Team unter gleichberechtigter Anerkennung aller Berufsgruppen bildete das Fundament der „therapeutischen Grundhaltung“ für einen respektvollen und einfühlsamen Umgang auch mit schwierigen Menschen. In seiner Haltung hat er die Maxime „Mit dem Schwerstkranken beginnen“ (Klaus Dörner) ernst genommen und vorgelebt.

Jürgen Lotze war seit 1972 DGSP-Mitglied und durch die Zeit mit Asmus Finzen und Hilde Schädle-Deiningner in Wunstorf geprägt. Bis zum Schluss hat ihn die Katastrophe der Psychiatrie im Nationalsozialismus tief bewegt. Die 2004 eröffnete „Euthanasie“-Gedenkstätte im Alten Badehaus und das 2020 eingeweihte Seminarhaus im Alten Gärtnerhaus waren sichtbare Zeichen seiner nicht nachlassenden Bemühungen. Die Möglichkeit des Missbrauchs institutioneller Macht und die besondere Verantwortung in einer Leitungsrolle fanden Niederschlag in seinen Selbstzweifeln. Das war weder ein Widerspruch zu seinem feinen Humor (Fritz Grasshoff zitierend, ein Genuss!) noch zu seiner unbestrittenen Kompetenz als Skipper, der auch die Überquerung des Atlantiks im Segelboot nicht scheute.

Ein vor zwei Jahren erlittener Schlaganfall machte ihn nun zu einer leichten Beute für das Corona-Virus.